



DIE WELT DER WILDBIENEN

Die meisten der in Deutschland heimischen 560 Wildbienenarten leben im Gegensatz zu der bekannteren Honigbiene nicht in einem Staatenverbund. Sie fliegen alleine durch's Leben. Ausnahmen sind unter anderem Hummeln, die ebenfalls zu den Wildbienen zählen und kleine Staaten aus bis zu 600 Individuen bilden.



Blattschneiderbiene Mauerbiene Scherenbiene Maskenbiene

Ein Drittel aller Wildbienenarten legt ihre Eier in kleinen Hohlräumen ab: in Bäumen, Pflanzenstängeln, Mauerwerk oder an Felsen. Mit Blattstückchen, Sandkörnern, Harz oder Seidenfäden verschließen alle Bienen nach der Eiablage ihre Nistgänge. In diesen Verstecken entwickeln sich die Larven. Diese Nisthilfe ist deshalb ein idealer Ort, um den kleinen Sommern nahe zu kommen.

EI - LARVE - PUPPE

Die meisten Wildbienen unterteilen ihre Nistbauten durch selbstgefertigte Zwischenwände. Nach der Paarung bauen nur die Weibchen die Nester und sorgen so für ihre Nachkommen. In den Schilfhalmern und Bohrlöchern dieses Wildbienenhotels haben 8 bis 10 Brutzellen Platz.



Pollenbrot mit Ei - Larve - Puppe

Die Weibchen stopfen in die Brutzellen viel Pollen, oft mit etwas Nektar vermischt. Darauf legen sie je ein Ei und machen sich an die nächste Brutzelle. Den Eingang verschließen sie am Ende mit einem Deckel gegen Fressfeinde, Wind und Wetter.

Aus dem Ei entwickelt sich die Larve. Diese verspeist das Pollenbrot und reift zur Puppe heran. Diese überwintert und im nächsten Frühjahr fliegen die „fertigen“ Bienen aus. Der Kreislauf beginnt von vorn.

Hallo,
ich steche
Euch nicht!



BESTÄUBUNGSLEISTUNG

Ohne Bestäubung durch Bienen gäbe es viel weniger Obst und Gemüse! Krabbeln die Insekten auf ihrer Suche nach Nektar und Pollen auf Blüten umher, bleiben viele männliche Pollenkörner an ihrem Haarkleid hängen. Bei der nächsten Pflanze landen einige von ihnen auf der weiblichen Narbe.

Diese Bestäubungsleistung ist für die Ausbildung schöner Früchte notwendig. Unterschiedliche Blumen brauchen dabei unterschiedliche Wildbienen als „Liebesboten“.

Lippenblütler brauchen zum Beispiel lange Bienezungen; für Doldenblütler reichen kurze. Manche Bienenarten heften den Pollen an ihren Bauch, andere an ihre Beine, zum Beispiel Hummeln. Wenige Arten transportieren ihn sogar im Kropf zum Nest.



„Erdhummel auf Akelei“ © Maria P. / pixelio.de

DIESE BIENENARTEN NUTZEN GERNE DIESE NISTHILFE

Gemeine Maskenbiene *Hylaeus communis*

Unauffällige Blattschneiderbiene
Megachile centuncularis

Frühe Scherenbiene *Chelostoma distinctum*

Gewöhnliche Löcherbiene *Osmia trunctorum*

Glänzende Natternkopf-Mauerbiene
Osmia adunca

BLÜTEN OHNE NEKTAR & POLLEN

Blütenpflanzen haben sich gemeinsam mit ihren Bestäubern vor Jahrmillionen entwickelt. In diesem evolutiven Prozess warben die Blüten mit den tollsten Düften, Farben und vor allem mit leckerem Nektar darum, besucht und bestäubt zu werden. So hat inzwischen jede Bienenart ihre „Lieblingsblume“.



„Vergissmeinnicht ungefüllt“ © merc-dianeum79 / fotolia.com



„Dahlien gefüllt“ © Corinna Höber

Züchter von Zierpflanzen entwickeln große, gefüllte Blüten, um uns Menschen zu erfreuen. Dabei werden die Pollen tragenden Staubblätter zu Blütenblättern umgewandelt. Somit finden Bienen dort keinen Pollen mehr.



Idee und Realisierung:



Sponsoren:

